Hallo liebe Verwandte, Freunde und Interessierte,

hier sind wir wieder.

Am 28.10 sind wir nach einem halben Jahr Deutschland wieder in Buenos Aires eingetroffen.
Udo hat seine Leistenbruch-OP gut überstanden und nun kann es wieder weitergehen.

Mit Brummi war alles okay, allerdings hatte der Kühlwassertankdeckel einen neuen Besitzer gefunden. Evtl. eine Folge des verlorenen Fußballspiels der Argentinier gegen uns Deutsche ☺. In der Nähe des Stellplatzes befindet sich ein Mercedes-Ersatzteilhändler und wir konnten einen neuen Deckel auftreiben. Udo musste noch ein wenig daran arbeiten, dann passte er.
Da wir das Dach wegen immerwiederkehrenden Wassereinbrüchen sicherheitshalber mit einer Plane abgedeckt hatten entstand leider extrem viel Schwitzwasser in den Dachkisten und einige Dieselfilter schimmelten, die Metallteile der Zurrgurte setzen Rost an und vier Dieseleinspritzersatzleitungen waren total verrostet.

Zur Info:
Leider können wir den Club Aleman de Zamora nicht mehr als Stellplatzgelegenheit weiterempfehlen. In einige Fahrzeuge wurde eingebrochen, Werkzeugkisten ausgeräumt und Tanks entleert. Der Platz ist in der Nacht nicht mehr bewacht, außerdem stieg der Preis von 1€ auf 3€ pro Tag. Der Club ist angeblich pleite und man versucht nun auf diese Art und Weise zu etwas mehr Geld zu kommen.
Dies ist dann teurer als der Campingplatz von Los Lobos, wo eine Halle zum Unterstellen der Fahrzeuge zur Verfügung steht. Allerdings haben wir inzwischen mehrfach gehört, dass es dort sehr feucht ist und teilweise die Kleider bzw. Betten und Matratzen zu schimmeln angefangen haben. Ob der Preis 70€/Monat aktuell noch stimmt wissen wir nicht. (s. Bericht 28)
Wir haben einen neuen Tipp erhalten, dass es in naher Zukunft in La Plata ein Möglichkeit zum sicheren Abstellen des Fahrzeugs geben soll. Wir geben Bescheid, sobald wir Genaueres wissen.

Unserer Reisegefährtin Felicitas, die uns schon seit 1976 begleitet, ist das halbe Jahr warten leider nicht gut bekommen. Sie musste solange auf uns warten, bis sie buchstäblich schwarz wurde ☺. Inzwischen hat sie sich aber dank der Sonne wieder erholt und bekommt langsam ihr alte Gesichtsfarbe zurück.

Apropos 1976. Die Welt ist ein Dorf. Am ersten Morgen nach unserer Ankunft kam ebenfalls ein Deutscher auf den Platz. Er stellte sich vor und bei der Unterhaltung kamen wir darauf, dass wir uns vor 34 Jahren !!!! in Afghanistan zum ersten Mal getroffen hatten und auf der Tour weiter nach Nepal und Ladakh immer wieder Teilstücke miteinander fuhren.

Am 2.11. brachen wir auf und fuhren in Buenos Aires an die Costanera Sur, um dort bei Buquebus die Überfahrt mit der Fähre nach Colonia de Sacramento in Uruguay zu buchen. Die Überfahrt mit Brummi war leider nicht möglich, denn die große Fähre auf der wir mit Brummi Platz gehabt hätten ist für längere Zeit zur Überholung. So blieb uns weiter nichts übrig, als den ca. 600km langen Landweg zu nehmen. Zum Glück hatten wir noch 5 Tage Puffer, da Brummis Aufenthaltsgenehmigung für Argentinien am 7.11. auslief. Eine Zeitüberschreitung ist empfindlich teuer.

So fuhren wir am nächsten Tag nach Fray Bentos an den Rio Uruguay, um dort die Grenze nach Uruguay zu überschreiten.
Fray Bentos hat einen großen Nachteil, man kann die Stadt nur über die Ruta 14 in der Provinz Entre Rios erreichen und es ist bekannt, dass hier die Polizei sehr korrupt ist, das wir leider erst später erfahren haben ☹.
Wir wurden in Gualeguaychú von der Polizei aufgehalten mit den (unberechtigten !!) Begründungen, die Seilwinde am Brummi sei nicht erlaubt. Wir müssten sie abmontieren. Auch hätten wir kein 90h/km Plakette an der Rückseite des Fahrzeugs. Eine Multa (Strafe) von 1.700$ (ca. 340€) ist fällig !!!. Der Betrag änderte sich im Laufe des Verhandelns immer wieder mal nach unten von 1.400$ (280€) auf 900 $ oder wieder nach Weigerung irgend etwas zu zahlen nach oben auf 1.900$ (380€). Die Seilwinde war irgendwann schließlich kein Problem mehr, es ging nur noch um die fehlende Plakette. Eines machten sie uns allerdings unmissverständlich klar, wenn wir gleich hier an Ort und Stelle zahlen würden wäre es billiger als wenn wir die Strafe in der Bank einzahlen.
Wir erklärten, dass dies unser letzter Tag in Argentinien ist und wir auf dem Weg nach Uruguay sind. Daher hätten wir auch fast keine Pesos mehr. Daraufhin wollten sie wissen wie viel wir denn noch hätten. Unser Geldbeutel gab offiziell nur noch 174 $ (35€) her und dafür erhielten wir dann einen wunderschönen grünen Strafzettel. Sie verabschiedeten sich sehr höflich und bei uns sollte wohl das Gefühl zurückbleiben, als hätte uns die Polizei noch einen Gefallen getan. Es lief alles sehr „gentleman-like" ab. Tausende von Kilometer hatten wir in Argentinien keine Probleme, aber auf der berühmt-berüchtigten Ruta 14, der Ruta corrupta, hat es uns dann halt auch erwischt. ☹

In den nächsten Ortschaften und Tankstellen hielten wir unsere Augen auf, um diese reflektierende Plakette der Firma 3M (muss sein!) zu bekommen, aber nirgends war sie erhältlich.
Nach Uruguay war es nun nicht mehr weit und wir konnten gottseidank über die Bücke, die den Río Uruguay überspannt, nach Fray Bentos fahren. Diese ist nämlich von Zeit zu Zeit wegen Streiks gesperrt. Der nächste Grenzübergang wäre nämlich nochmals ca. 100km weiter auf der Ruta 14 Richtung Norden gelegen. Der Grenzübertritt war kein Problem und man erhält eine Aufenthaltsgenehmigung fürs Fahrzeug für 1Jahr. Eine echte Alternative zu Argentinien das Fahrzeug für eine Heimreise unterzustellen.
In der Provinzhauptstadt von Río Negro, Fray Bentos, besorgten wir uns Geld und Lebensmittel und versuchten nochmals vergeblich das 90 h/km Schild aufzutreiben. Etwas südöstlich außerhalb fanden wir unseren ersten Stellplatz in Las Canas, einem Naherholungsgebiet am Río Uruguay. Der Campingplatz Paraiso war noch geschlossen, die sanitären Anlagen konnten wir nicht benutzen, aber ohne weiteres durften wir dort kostenlos übernachten.

Die Weiterfahrt nach Colonia de Sacramento führte uns durch eine landwirtschaftlich sehr genutzte Gegend und uns fiel auf, dass fast kein Abfall die Straßenränder zierte, statt dessen die bunte Blumenpracht des Frühlings. Uruguay ist bisher das sauberste Land in ganz Süd- und Centralamerika.

In Colonia, bereits 1680 gegründet, hat es uns sehr gut gefallen. Ob bei einem gemütlicher Bummel auf altem Kopfsteinpflaster durch die Altstadt oder bei einer Rast an der Plaza Mayor, man spürt keine Hektik sondern nur die ruhige Gelassenheit der Stadt, trotz der vielen argentinischen Touristen, die Colonia täglich mit der Fähre besuchen. Um die Plaza Mayor befinden sich viele Kolonialbauten, der Leuchtturm und der alte Franziskanerkonvent. Bei guten Sichtverhältnissen sieht man auf Buenos Aires auf der anderen Seite des Rio de la Plata.
Vier Tage ließen wir uns vom Charme der Stadt verzaubern und durchstreiften das Barrio Historico. Auch die Restaurants auf der Av. General Flores luden zum Essen ein.

Stellplätze in Colonia
An der Rambla Costanera
GPS S 34°26.746′ W 57°51.458′ sowie am Ende der ehemaligen Calle Florida, heißt jetzt Miguel Angel Odriozola, gleich and der alten Stadtmauer
GPS S 34°28.396′ W 57° 51.002′

Eine Gasauffüllstation befindet sich nördlich an der Ruta 21, km 178, gleich am Ortsausgang links „Megal Supergas". Wer

weiter will nach Brasilien sollte sich spätestens hier nochmals mit Gas versorgen, denn in Brasilien werden keine ausländischen Gasflaschen gefüllt ! Und Brasilien ist sehr sehr groß !.

Am 8.11. verließen wir Colonia und fuhren auf der gebührenpflichtigen Ruta 1 nach Montevideo. Leider gab es immer wieder Regenschauer, starken Wind und eine Temperatur nur noch um 17°C.
Entlang der Küstenstraße in Montevideo, an der man ohne weiteres stehen bleiben kann, ergossen sich ständig Wellen aus dem aufgewühltem Meer auf die Parkplätze. Eine Salzwasserdusche wollten wir Brummi aber nicht zumuten und so beschlossen wir erst einmal weiterzufahren und Montevideo zu einem späteren Zeitpunkt zu besichtigen. Für die Nacht brauchten wir aber einen sicheren Standplatz. Wir suchten den im Reiseführer angegebenen Campingplatz im Parque Roosevelt, 15 km außerhalb der Stadt. Dieser existiert aber schon seit vielen Jahren nicht mehr. So fanden wir letztlich bei der Prefectura Naval an der Küstenstraße kurz vor der Dunkelheit einen sicheren Platz.
GPS S 34°50.048' W 53°57.050

Nach starkem Regen in der Nacht machten wir uns am nächsten Tag Richtung Osten auf. Die Sonne ließ sich auch wieder Blicken und es war eine angenehme Fahrt bis Punta del Este, dem exklusivstem Badeorts Südamerikas. Hier treffen sich in den Ferienmonaten Januar/ Februar die Schönen und die Reichen des Kontinents und wer hier nicht gesehen wird, gehört nicht mehr zum erlesenen Kreis oder ist pleite. Die Autohändler der großen Marken machen hier im Januar ihren Jahresumsatz !. Wir hatten allerdings nicht die Möglichkeit uns großartig am Geldausgeben zu beteiligen ☺, wir waren in einer Geisterstadt angekommen. Es war nichts los, die meisten Geschäfte und Restaurants waren geschlossen, aber wir fanden wenigstens einen funktionierenden Geldautomaten.

Der Bummel über die Einkaufs- und Vergnügungsmeile war kurz und schmerzlos, es war ja nichts los. Im Lokal am Yachthafen verwöhnten wir uns dann mit einer herrlichen Seezunge. Wir standen direkt am Parkplatz des Hafens und konnten auch die in Häfen üblichen Duschen benutzen. Der Blick auf die Stadt war unbeschreiblich. In den Fenstern der Hochhäuser herrschte nur Dunkelheit, hie und da war Licht. Die hohen Hotel- und Geschäftshäuser verschmolzen mit der Dunkelheit. Die Stadt wirkte eher wie ein kleiner Fischerort. Es war eben noch keine Saison.
GPS S 34°57,892' W 54°56,986'

Am nächsten Morgen machten wir noch einen Spaziergang zum Leuchtturm.
Punta del Este liegt auf einer Halbinsel mit zwei gänzlich unterschiedlichen Küsten, westlich die ruhige Mündung des Rio de la Plata und östlich liegt der meist stürmische Atlantik.

Nachdem wir uns noch an einem Fischstand eingedeckt hatten, verließen wir die Stadt über die Küstenstraße, vorbei an den vielen exklusiven Villen und Hotels in La Barra. Wir fuhren der Küste entlang, bis uns eine Lagune den Weg versperrte, dann über eine kurze Piste durch Weideland mit riesengroßen Haziendas und vielen vielen Rindern, bis wir wieder die Ruta 1 erreichten.

Gegen frühen Nachmittag kamen wir in La Paloma an. In der Nähe des Leuchtturms fanden wir einen netten windgeschützten Platz für den heutigen Tag. Hier könnte man auch Wale beobachten, aber leider waren sie bereits nicht mehr hier.

Für den nächsten Tag hatten wir uns vorgenommen zur Laguna Rocha zu fahren. Die flache Süß- und Brackwasser Lagune, die eine ca. 300m breite Sanddüne vom Meer trennt, erwies sich als wahres Vogelparadies. Udo schoss unzählige Fotos und hatte abends die Qual der Wahl beim Aussortieren. Wir genossen in den nächsten zwei Tagen die Abgeschiedenheit.
In einer winzigen Ansiedlung leben einige ärmliche Fischer mit ihren Familien, aber hier ist wohl auch erst in den Ferien was los. Wir sahen eine paar leere Verkaufsbuden, die Empanadas und Fisch anboten.

Bei einem Fischer, der am Morgen mit seinem Fang heimkehrte konnten wir paar kleine Lagunenfische kaufen.

In der Nähe der Stadt Rocha befinden sich die südlichsten Palmenhaine der Welt. Sie bestehen ausschließlich aus Butía Palmen, die einen dickeren Stamm haben aber normalerweise nicht höher als 10m werden.

Bei herrlichem Sonnenschein fuhren wir weiter über Cabo Polonia, einem ehemaligen Fischerdorf und heute ein „Rasterlöckchen-Aussteigerdorf mit versuchtem Karibiktouch", weiter zum Parque Nacional und Fortaleza Santa Teresa. Der 3000 ha große Nationalpark liegt auf einem Militärgelände und ist eine Mischung aus Landschaftspark und botanischem Garten. Im Park befinden sich Restaurants, Grillplätze, Postamt und kleine Läden, also alles was man für den Urlaub eben braucht. Und der große Campingplatz ist kostenlos, manche Plätze sogar mit Strom und Wasser. Man muss sich nur beim Eingang registrieren lassen.

Das Fort Fortaleza Santa Teresa wurde 1762 von den Portugiesen zum Schutz gegen die Spanier gebaut, später von denn Spaniern als Schutz vor den Portugiesen genutzt. Heute ist in dem fünfeckigen riesigen Gebäude ein Museum untergebracht.
Der gut ausgeschilderte Eingang zum Nationalpark und Fort liegt direkt an der Rute 9, also nicht zu übersehen.

Am Wochenende war verhältnismäßig viel los, die Uruguayer und Brasilianer besuchen den Platz sehr eifrig aber unter der Woche standen wir fast allein. Wir blieben ein paar Tage und nutzten die Zeit um Fotos zu sortieren, Wäsche zu waschen, Emails vorzubereiten usw.

Hier trafen wir zufällig Ralf und Christine mit ihren beiden Söhnen. Sie sind Globetrotter aus Landshut mit denen wir schon per Email in Kontakt waren und es gab eine Menge Gesprächsstoff.

Nur ca. 30km weiter liegt der Grenzort Chuy. In der Freihandelszone zwischen Uruguay und Brasilien gibt es keine richtige Grenzstation. Wer nur einkaufen will kann innerhalb des Ortes von einem Land ins andere wechseln. Die eine Seite der breiten Hauptstraße gehört zu Uruguay mit unzähligen Duty-Free Shops mit Angeboten für teure Parfüms, alkoholischen Getränken und Luxusartikel usw., die andere zu Brasilien mit vielen Supermärkten. So haben auch wir die Gelegenheit genutzt und in Brasilien günstigen Diesel gekauft und unsere Vorräte aufgestockt.

Nur wer ausreisen will muss sich im Zollamt ca. zwei Kilometer vor der Stadt die Ausreise bestätigen lassen, und in Brasilien gibt es dann auch nach der Stadt ein Zollamt.
Durch Zufall fanden wir vor dem Kaufhaus „Montevideo" , in Uruguay, einen sehr guten Internetzugang und konnten unsere vorbereiteten Emails versenden und mit unseren Lieben zu Hause telefonieren. Wir verließen die Stadt auf der Ruta 19 um bei Fuerte de San Miguel zu übernachten. Das auch hier fünfeckige Fort bildet ein Gegenstück zu Fortaleza San Teresa, in dem heute auch ein Militärmuseum untergebracht ist. Leider durften wir direkt am Fort nicht übernachten, aber am Fluss gab es eine schöne Freizeitanlage und dort konnten wir sehr gut stehen.
GPS S 33°41.416' W 53°31.770'

Der nächste Tag brachte uns auf der Ruta 19 weiter nach Norden. Die Strecke bis Lascarno war in einem guten Zustand und führte durch ein unerwartetes Vogelparadies, da es zu beiden Seiten der Straße sehr sumpfig war. Die Kühe standen zum Teil bis zum Bauch im Wasser mit vielen Madenhacker auf dem Rücken. Es gab viele verschiedene Vögel, Reiher, Enten, Gänse, Löffler usw. Auch Störche ohne Zahl. Soviel Störche haben wir noch nie gesehen und unser Foto stand nicht still. Auch die Nandus gaben sich die Ehre. Hier wird auch sehr viel Reis angebaut und daher sind die Bedingungen für die Vögel ideal. Ab Lascarno ist die Straße zwar geteert, weist aber riesige Schlaglöcher auf.

Unser Tagesziel war an der Ruta 8 der Parque Salus mit einer Mineralwasserquelle. Dieses Wasser gibt es überall in Uruguay zu kaufen und die Norteña Brauerei nutzt das Wasser für ihr Patrizier Bier.

Der Park ist eine riesige sehr schöne Anlage, die allerdings auch noch im „Winterschlaf" lag. Auch hier ist erst ab Weihanachten mit mehr Besuchern zu rechnen. Der Parkplatz an der Wasserabfüllanlage war uns zu laut und so blieben wir auf dem Platz „Familiar" stehen, eine Freizeit und Sportanlage für die Städter aus Minas.
GPS S 34°24.226' W 55°19.524'

Für den nächsten Morgen stand die Ruta 61, die Ruta Panorámica, auf dem Programm. Sie führt auf einer Piste durch die hügelige einsame Landschaft der Sierra de las Animas, die uns sehr gut gefallen hat. Wir erreichten tatsächlich die stattliche Höhe von 300m. ☺ Nach 28km stößt man wieder auf die Ruta 60, eine gute Teerstasse, die nach Piriápolis an den Atlantik führt.

Piriápolis ist der zweitwichtigste Urlaubsort Uruguays, aber nicht so mondän wie Punta del Este. Am Strand etwas außerhalb der Stand fanden wir einen schönen Platz und blieben dort. Es ist ein beliebter Punkt für Angler mit mehr oder weniger Geduld. Einige fischten die ganze Nacht! Wir konnten uns zum aller ersten Mal aufraffen, die Füße in den Atlantik zu stecken und waren über überrascht, dass die Wassertemperatur sicherlich zwischen 18° und 20°C betrug.
GPS S 34°48.498' W 55°20.722'

Nun wollten wir weiter, wieder zurück nach Montevideo. Das Wetter war herrlich. Wir hatten den Tipp bekommen, dass man direkt an der Costanera vor der Deutschen Botschaft einen sicheren Parkplatz für einen Stadtbummel findet. (in der Straße La Cumperasita, nahe dem Cementariao Central) Montevideo hat ca. 1,5 Mio Einwohner und wird auf Grund eines in Uruguay sehr weit gefassten Bankgeheimnisses immer mehr zum Finanzzentrum des südlichen Südamerikas.

Wir konnten zu Fuß von der Botschaft in das Altstadtviertel gehen. Heute war Sonntag und in der Stadt war nichts los. Einige wenige Läden machten erst gegen Mittag auf, viele Restaurants waren geschlossen. So bummelten wir auf der Hauptstraße „18 de Julio „ bis zur Plaza Indepencia und dann weiter zum Mercado del Puerto, ein Muss in Montevideo. Hier kann man ausgezeichnet essen. Es wird gegrillt was das Zeug hält → Rinderstücke, Ziegenviertel, Bratwürste, Hühnchen und einiges mehr. Die Markthalle ist einer der schönsten Orte der Altstadt, sieht aus wie eine Bahnhofshalle und man erzählt, sie wäre eigentlich für Buenos Aires bestimmt gewesen und wurde fälschlicherweise in Montevideo ausgeladen und aufgebaut. Die Geschichte hat nur einen Haken, sie stimmt nicht ☺.

Wir hatten den Eindruck, der Mythos der Stadt lebt hauptsächlich noch vom Glanze längst vergangener Zeiten. Von den wunderschönen alten Kolonialbauten stehen nur noch wenige in voller Schönheit, die meisten Häuser verfallen oder werden nur langsam restauriert. Man sieht anscheinend die Zukunft im Bau neuer moderner Glaspalästen ohne Ausstrahlung. Sehr, sehr schade. Die Stadtväter von Montevideo sollten sich Cartagena in Kolumbien ansehen. Kein Vergleich!!

Hier grüßt Max Schmeling vom Coca Cola Plakat

Montags machten wir uns nochmals auf den Weg in die Stadt wegen dem verflixten 90Km/h Papperl.

Drei Stunden grasten wir zu Fuß das Viertel mit den Autoersatzteilen ab. Hier bekommt man wirklich für fast jedes Auto jedes Ersatzteil, bis auf den Aufkleber. Dann bekamen wir einen heißen Tipp . Ein Kiosk an der Plaza Cagancha soll diese verkaufen (von Osten kommen die Treppen runter und scharf rechts, der kleine Laden direkt an der Ecke). Einen Aufkleber bekamen wir, aber leider nicht den von 3M, nicht reflektierend und auch nur 80Km/h, aber immerhin schon etwas. Aber reflektierende rot/weiße Streifen für unser „Haus" haben wir hier gefunden. Bingo. Das wäre evtl. nämlich noch mal eine Möglichkeit für die Polizei in Entre Rios sich unberechtigt Geld zu beschaffen. Die Verhandlungen mit der Polizei kosten immer viel Zeit, Geduld und Nerven. Aus Verdrossenheit zahlt man dann eine vertretbare Summe. Auch Einheimische sind betroffen.

Nicht nur die Häuser haben fürchterliche Rückseiten. ☺

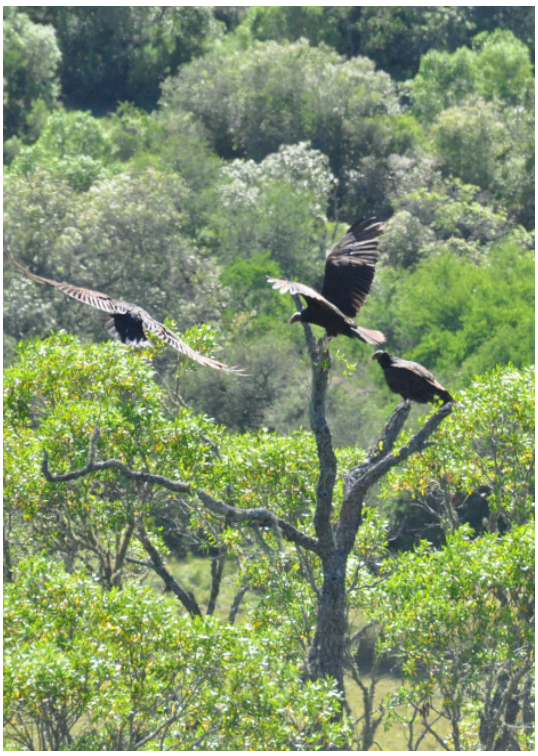
Auf der Halbinsel am Leuchtturm mit schönem Blick auf die Stadt fanden wir einen schönen Stellplatz.
GPS S 34°55.969′ W 56°09.732°
Der Eindruck der Stadt wurde durch den Streik der Müllabfuhr leider sehr getrübt ☹.

Am 23.11. verließen wir Montags die Hauptstadt und fuhren auf der Ruta 5 durch hügeliges und landwirtschaftlich genutztes Land nach Norden über Florida nach Duranzo, vorbei an vielen Rindern und Feldern. Auch Wein wird hier angebaut.
In Florida besuchten wir Uruguays größte und auch schöne Kirche, die Basilica Nuestra Señora del Lujan. Sie wurde 1894 erbaut.

In Durazno gibt es einen schönen Campingplatz im Parque 33 Orientales, in der Nähe des Río Yi. Allerdings sind außer der Ferienzeit keine sanitären Anlagen geöffnet, ist aber auch kostenlos.
GPS S 31°49.948 W 56°12.022

Bei Paso de los Toros machten wir einen kurzen Abstecher zum größten Stausee, dem Lago Artificial de Rincón Bonete. Dieser hat zur Zeit wenig Wasser und grüne Algen verfärbt die Wellen.

Nach der Mittagspause machten wir uns weiter auf den Weg ins Valle Eden, an der Ruta 26 von Tucuarembó nach Paysandu.



Im Valle del Eden herrscht ein Mikroklima und so findet man hier einen subtropischen Wald. Die Piste geht vorbei an einem alten Bahnhofsgebäude und dem Museum Carlos Gardel hinauf zu einem Mirador, von wo aus man einen herrlich Überblick über das grüne Tal hat. Logisch, dass wir hier blieben müssen. Der Sternenhimmel nachts war zum Greifen nahe. Sternschnuppen und Glühwürmchen gaben der Nacht einen eigenen Flair.
GPS S 31°50.556 W 57°53.137

Am nächsten Morgen fuhren wir weiter auf der Ruta 26 bis wir kurz vor Paysandu auf die Ruta 3 zu den Thermalbädern abbogen. So stehen wir jetzt seit 10 Tagen in Giaviyú und genießen das angenehm warme, mineralreiche Wasser und das schöne Wetter. Hier können wir endlich alle längst angefallenen Arbeiten verrichten, es gibt Wasser im Überfluss. Brummi glänzt wieder und auch die Wäsche duftet wie neu ☺. Übrigens ist es das erstemal, dass wir für Übernachtungen in Uruguay zahlen. 6€/Tag

Leider kann man keinen Duft verschicken ☺

Hasta luego, bis zum nächsten Mal
Christl und Udo